

DIE  ZEIT

STÄDTE ZAUBER

*Lieblingsorte in
Europas Süden*





Schmale und steile Gassen durchziehen Maltas Hauptstadt Valetta.

Vorwort



Das Mittelmeer mit seiner Natur und Kultur ist seit je Sehnsuchtsort und Touristenmagnet. Dieser Band möchte Sie einladen, die unterschätzten Städte Südeuropas jenseits der Badebuchten und überlaufenen Touristenhotspots zu erkunden. Haben Sie zum Beispiel schon von der einzigartigen frühchristlichen Totenstadt in Pécs gehört? Oder kennen Sie das arabisch-normannische Erbe von Palermo?

Zu 27 Lieblingsorten von Portugal bis Griechenland finden Sie hier atmosphärische Porträts, Tourenvorschläge und Tipps für Museen, Parks oder Kulinarik. Erleben Sie in Triest die faszinierende Vermischung von verschiedenen Kulturen, bestaunen Sie die moderne Architektur in Valencias »Stadt der Wissenschaft«, oder streifen Sie durch die Altstadtgassen von Zagreb. Auch wunderschöne Regionen wie die Extremadura oder Friaul-Julisch Venetien möchten wir Ihnen vorstellen, damit Sie Ihren Stadturlaub gleich mit einer Auszeit in der Natur verbinden können. Und falls Sie einen Ort bereits kennen, bekommen Sie sicherlich Lust, ihn gleich noch einmal zu besuchen.

DIE ZEIT
 Kommst
 Du mit?
 ← Unsere Reisecommunity →

In der Rubrik »ZEIT-Lieblingsort« finden Sie in diesem Buch Empfehlungen unserer ZEIT-Reisecommunity »Kommst Du mit?«. In unserem wöchentlichen Newsletter laden wir Sie ein, kleine und große Entdeckungen zu machen: Wie erkundet man Europas Städte jenseits der Touristenpfade, und wo kann man am besten die Seele baumeln lassen? ZEIT-Journalistinnen, Kreative und Freunde aus aller Welt empfehlen ihre Geheimtipps. Darunter viel Natur, Kultur und Kulinarisches – eben alles, um Ihnen kleine und große Auszeiten vom Alltag zu ermöglichen. Neugierig geworden? Zum Newsletter unserer Reisecommunity können Sie sich hier kostenlos anmelden: www.zeit.de/kommstdumit

Inhalt

*Einfach
treiben lassen*

*Dem Himmel
so nah*

*Kleine
Buchten*

-
- 1 Nordportugal
Natürlich Vielfalt zwischen
Meer und Bergen 8
 - 2 Porto
Spannende Kontraste am Atlantik 22
 - 3 Lissabon
ZEIT-Lieblingssort 34
 - 4 Extremadura
Spaniens stilles Paradies 36
 - 5 Málaga
Stadt der Künstler und Poeten 50
 - 6 Madrid
ZEIT-Lieblingssort 62
 - 7 San Sebastián
Herbe Schönheit des Baskenlands 64
 - 8 Valencia
Unterschätztes Juwel am Mittelmeer 76
 - 9 Ibiza
ZEIT-Lieblingssort 88
 - 10 Menorca
Die unverbaute Schönheit der Balearen 90
 - 11 Mailand
ZEIT-Lieblingssort 104
 - 12 Florenz
Für die toskanischen Momente
des Lebens 106
 - 13 Palermo
Wo das Herz Siziliens schlägt 118
 - 14 Neapel
Vivi la vita unterm Vesuv 130
 - 15 Friaul-Julisch Venetien
Der Sonnenbalkon an der Adria 142
 - 16 Triest
Mediterrane Traumkulisse mit
habsburgischem Flair 156



17 Malta
Ein Schatz im Mittelmeer 168

18 Slowenien
Auf der Sonnenseite der Alpen 182

19 Zagreb
Stadt der Möglichkeiten
auf zwei Hügeln 196

20 Pécs
Herz Pannoniens,
Treffpunkt der Kulturen 208

21 Budapest
Heiße Quellen, lange Nächte 220

22 Belgrad
Magische Momente zwischen
Donau und Sava 232

23 Sofia
Wundertüte im Vitosha-Gebirge 244

24 Athen
Wo schon die Götter gerne lebten 256

25 Kommos auf Kreta
ZEIT-Lieblingsort 268

26 Korfu
Inseltraum im Ionischen Meer 270

27 Istanbul
ZEIT-Lieblingsort 284

Impressum 286

Abbildungsnachweis 287



Flanieren

Lassen Sie sich einfach treiben, von einer Gasse zur nächsten. Unsere Touren laden Sie zum entspannten Schlendern und Entdecken ein.

Architektur

Manche Städte verzaubern uns regelrecht mit ihrer Architektur - lassen Sie Ihren Blick schweifen und staunen Sie über die Baukunst von gestern und heute.



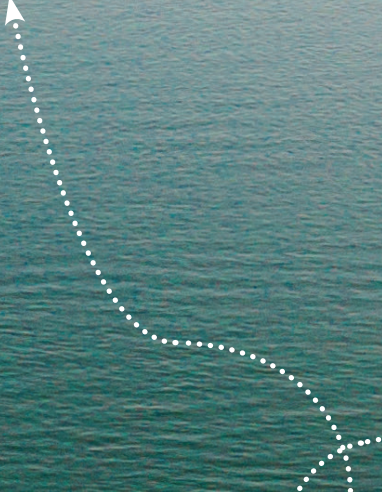
Genießen

Kulinarische Eindrücke sind der Puderzucker auf einer gelungenen Reise. Verzieren Sie Ihren Aufenthalt mit regionalen Gaumenfreuden.

Augen auf

Ob berühmte Museen oder kleine, hochkarätige Ausstellungen – tauchen Sie ein in die schier unendliche Welt von Kunst und Kultur.

Das ungarische Parlament dominiert das Ufer der Donau und ist eines der Wahrzeichen von Budapest.



Pausieren

Einfach zurücklehnen und dem Treiben zusehen – gönnen Sie sich eine Auszeit in ruhigen Parks und auf schönen Plätzen.

Inspirieren

Jede Stadt setzt ihre eigenen Impulse, sei es beim Shoppen, Übernachten oder in der Gastronomie. Entdecken Sie die Vielfalt urbanen Lebens.

Lebensgefühl

Lebendig, weltoffen, geschichtsträchtig, modern – Städte umfassen uns mit ihrem ganz eigenen, unverwechselbaren Lebensgefühl.



DIE  ZEIT
Lieblingsort

Mailand

Blick in die Zukunft? Vielleicht gibt es Hochhäuser mit »vertikalen Gärten« an den Fassaden bald in allen unseren Städten.



Christiane Paßers nimmt Sie mit in die italienische Modemetropole Mailand und verrät Ihnen ihre Lieblingsorte für Kunst, Kultur und Kulinarik.

Mailand möchte entdeckt werden. Am liebsten zu Fuß. Dann offenbaren sich, teils hinter unscheinbaren Eingangstüren, erstaunliche Palazzi und Kunstschatze. So ist es mir in Brera ergangen, dem Künstlerviertel der Stadt, wo sich im Palazzo di Brera die sehenswerte **Pinacoteca**, ein großzügiges Kunstmuseum, befindet. Direkt dahinter wartet ein versteckter **botanischer Garten** darauf, entdeckt zu werden.

Neben Brera laufe ich gerne durch die Stadtteile San Marco und Isola. In Isola befinden sich die **Bosco Verticale**. Die begrünten Hochhäuser zeigen einen neuen Ansatz für nachhaltiges Wohnen und können mit einem Eis der **Gelateria Mancuso** in der Hand Glücksgefühle auslösen. In San Marco habe ich nicht nur mein Lieblingscafé gefunden, das von einem Pariser geführte **Fioraio Bianchi Caffé**, sondern auch einen spannenden Zeitungskiosk. Der offene Straßenkiosk am **Largo Claudio Treves** bietet eine beeindruckende Auswahl an internationalen Magazinen.

Oasen der Ruhe und des guten Geschmacks

Zeitgenössische Kunst in einem Ensemble aus alten und neuen Gebäuden bietet die **Fondazione di Prada**. Dieser Ort strahlt für mich durch seine harmonische Architektur eine meditative Ruhe aus. Genau wie der Friedensbogen, der Arco della Pace auf der Piazza Sempione.

Kulinarisch zieht es mich immer wieder in die **Trattoria La Rava e La Fava**, ein typisch italienisches Restaurant, in dem es das beste *Ossobuco alla milanese* gibt. Die **Pescheria Sapori Solari** serviert sehr guten Fisch. Hier kommt der Küchenchef selbst an den Tisch und verrät seine Empfehlungen des Tages. Ich empfehle den Polpo. Und danach einen Gin Tonic al Pompelmo, mit Grapefruit, in der Bar **IOI** drei Häuser weiter. Salute!

Pinacoteca di Brera
Via Brera, 28
pinacotecabrera.org

Mancuso Gelati
Via Gaetano de Castiglia, 20
mancuso1920.it

Fioraio Bianchi Caffé
Via Montebello, 7
20121 Milano
fioraiobianchicaffe.it

Fondazione di Prada
Largo Isarco 2,
fondazioneprada.org

Trattoria La Rava e La Fava
Via Principe Eugenio, 28
trattorialaravaelafava.it

Pescheria Sapori Solari
Via Varese, 20
saporisolari.com


IOI Milano
Via Piero della Francesca, 34
ioimilano.it

Wenn Christiane Paßers nicht gerade durch die Straßen von Mailand zieht, verantwortet sie als Vertriebsleiterin des ZEIT Verlages den Vertrieb der ZEIT sowie aller ZEIT Magazine. Eine kleine Auszeit von Auflagen und Verkaufszahlen nutzt sie, um in den Trubel der mailändischen Modewelt einzutauchen.



Pécs

Herz Pannoniens,
Treffpunkt der Kulturen



Geradezu idyllisch sind Villa und Garten der Familie Zsolnay auf ihrem Werksgelände.



HERKULES
MŰHELY

Die Synagoge mit angeschlossener Schule ist ein Symbol für das einst vielfältige jüdische Leben in der Stadt.



Das ist Pécs

Wer von Budapest nach Pécs fährt, muss kurz vor der Stadt noch ein Mittelgebirge überwinden. Dies ist mehr als nur eine symbolische Schranke, denn Pécs schaute eigentlich immer nach Süden, Richtung Balkan. So hat sich die »grenzenlose Stadt« ein Stückchen Unabhängigkeit gegenüber der mächtigen Hauptstadt Budapest bewahren können. Politisch spiegelt sich der Freigeist der Stadt im 2019 gewählten parteiunabhängigen Oberbürgermeister des Bündnisses »Alle für Pécs«, das gegen die landesweit dominierende Fidesz-Partei des Regierungschefs Viktor Orbán opponiert.

Mediterranes Flair

Am Fuß der Mecsek-Berge scheint die Sonne des Südens noch etwas stärker als im restlichen Ungarn. In der Umgebung wächst in Villány kräftiger Wein, der zu den besten des Landes gehört. Die Natur verwöhnt das Komitat Baranya und seine größte Stadt.

Im Schatten des prachtvollen Doms und der osmanischen Moscheen strahlen die stimmungsvol-

len Plätze in der malerischen Altstadt von Pécs mediterranes Flair aus. Der zentrale Széchenyi-Platz wirkt mit der ehemaligen Moschee zu Ehren von Pascha Kasim Gázi fast wie ein Teil des Balkans. Südländisch sind auch der historische Domplatz und der angrenzende Szent-István-Platz mit ihren lauschigen Bäumen. Abends trifft sich die Jugend der Stadt auf den Plätzen und genießt die romantische Stimmung für unbeschwerter Treffen. Im Sommer finden hier auch Festivals und Konzerte statt. Wenn dann die Nacht hereinbricht, werden die wunderbaren Bauwerke festlich beleuchtet. Die Altstadt von Pécs ist aus vielen Perspektiven ein echter Hingucker und lädt zu entspannten Spaziergängen ein.

Multikulturelle Zeugnisse

Die besondere Lage der Stadt wussten schon die Römer zu schätzen, die hier aus ihrer Siedlung Sopianae im 3. Jh. eine Provinzhauptstadt machten. Das mediterrane Klima und die Landschaft erinnerten die Römer vielleicht ein wenig an ihr heimatliches Italien. Erstaunlich ist, dass Sopianae

an keinem Fluss lag. Die Donau ist gut 45 km entfernt und spielt in Pécs überhaupt keine Rolle. Der Nachwelt hinterließen die Römer eine großartige Ansammlung an frühchristlichen Grabstätten, die außerhalb von Italien eine Seltenheit sind.

Nach dem Abzug der Römer kamen und gingen die Völker, bis die Magyaren Ende des 9. Jh. die Herrschaft im Karpatenbecken übernahmen. Doch im 16. Jh. überrannten die Osmanen diesen Teil Ungarns und blieben mehr als 140 Jahre. Ihnen verdanken heutige Besucher die zahlreichen wunderbare Moscheen. Aus mancher Moschee wurde nach der Rückeroberung der Stadt 1686 durch die Habsburger wieder eine Kirche, so die großartige Moschee/Kirche auf dem zentralen Széchenyi-Platz.

Minderheiten

Habsburg, das aus Ungarn ein sprachlich und konfessionell einheitliches Land machen wollte, förderte die Ansiedlung von Deutschen u.a. im Pécs. Bis heute sind die Nachfahren der deutschen Einwanderer die größte Minderheit in »Fünfkirchen«. Die jüdische Bevölkerung hinterließ eine prächtige Synagoge, doch rund 4000 Juden wurden 1944 nach Auschwitz verschleppt und

▼ Über Jahrhunderte zur Prachtkathedrale erblüht: der Dom von Pécs. Als Souvenir ziert er sogar Kaffeetassen.

dort größtenteils ermordet. So ging ein Teil der multikulturellen Welt von Pécs für immer verloren.

Pécs heute

Wirtschaftlich wurde Pécs an der Wende zum 20. Jh. durch das kostbare Porzellan und die verpielten Dachziegel der Zsolnay-Manufaktur berühmt. Zsolnay leistete auch einen bedeutenden Beitrag zum Jugendstil in Ungarn, und das Fabrikgelände ist heute ein lebendiges Kulturviertel.

Die Stilllegung der Bergwerke rund um Pécs löste einen tiefgreifenden Strukturwandel aus. Seit 1990 wanderte rund ein Sechstel der Bevölkerung ab. Mit aktuell etwas über 140.000 Einwohnern ist Pécs aber noch die fünftgrößte Stadt Ungarns.

Große Bedeutung hat die bereits im 14. Jh. erstmals gegründete, heute auf Human- und Zahnmedizin sowie auf Pharmazie spezialisierte Universität, weil sie junge Leute vor Ort hält oder anlockt. Dazu trägt auch die Fakultät für Musik und Bildende Kunst (PTE) bei. Kulturell hat sich Pécs zu einer Stadt der Museen weiterentwickelt und so seinen Anspruch als Kulturmetropole aufgebaut. Das zahlte sich aus: Im Jahr 2000 erfolgte die Ernennung zum UNESCO-Weltkulturerbe, 2010 zur »Europäischen Kulturhauptstadt«.

▼ Kaffeepause in einer der stimmungsvollen Gassen in der Altstadt von Pécs



Flanieren durch Pécs



Kleine Häuser, kleine Läden – die Altstadt lädt zum Bummeln und Verweilen ein.

Tour 1

Treffpunkt der Kulturen – Welterbe-Highlights im Zentrum

Keine andere Stadt in Ungarn außerhalb von Budapest weist eine derartige Dichte an multikulturellen Zeugnissen auf, darunter großartige frühchristliche Grabmäler, der prächtige Dom, wunderbare Moscheen und die restaurierte Synagoge.

Tour 2

Paläste und Porzellan – Gründerzeit und Jugendstil

Ende des 19. Jh. entstanden im Zentrum von Pécs wichtige Bauten der Gründerzeit, deren Dächer von der heimischen Porzellanmanufaktur Zsolnay kunstvoll gestaltet wurden. Zsolnay brachte auch den Jugendstil nach Pécs.



Treffpunkt der Kulturen

Selten findet man historische Hinterlassenschaften verschiedener Kulturen in Mitteleuropa derart nah beieinander. Die frühchristlichen römischen Grabmäler unter dem Domplatz sind beeindruckend und ein echter Kontrast zum mittelalterlichen Dom. Die osmanischen Moscheen aus dem 16. Jh. künden von der Nähe des Balkans und öffnen ein seltenes Fenster in die islamisch geprägte Hochkultur jener Zeit. In der Synagoge lebt die Erinnerung an die große jüdische Gemeinde fort, die bis 1944 in Pécs lebte.

Frühchristliche Gräber

Wer heute über den Domplatz von Pécs schaut, sieht nur einen Teil der Sehenswürdigkeiten. Der mächtige Dom geht auf die Gründung des Bistums 1009 zurück, ist aber trotz aller Pracht nicht die Hauptattraktion, denn unter dem Pflaster des Platzes verbirgt sich die eigentliche Sensation: eine frühchristliche **Gräberstadt** aus der Römerzeit.

Im 3. Jh. erreichte das Christentum die römische Provinzhauptstadt Sopianae. Die reichen Bürger ließen sich außerhalb der damaligen Stadtmauern nach dem Tod prunkvolle Mausoleen und Grabmäler bauen. Damals lag die Totenstadt noch oberirdisch. Erst im

▼ Mediterranes Flair am Széchenyi-Platz im Schatten der ehemaligen Pascha-Kasim-Gázi-Moschee.



Laufe der Jahrhunderte verschwand alles durch weitere Bauten unter der Erde und damit aus dem Blickfeld.

Mehrere Grabmäler wurden in den letzten Jahren durch Gänge miteinander verbunden und sind über das Besucherzentrum Cella Septichora am Szent-István-Platz zugänglich. Von der namengebenden, aber nicht vollendeten Cella Septichora selbst blieben bis zu 6 m hohe Mauern erhalten. Besonders beeindruckend ist die **Peter-Paul-Grabkammer**, die mit urchristlichen Motiven und Bildern der Apostel ausgemalt wurde. Das Krugsymbol gab der ebenfalls prächtig ausgestalteten Krug-Kammer ihren Namen. Interessant sind zudem die oktagonale Grabkapelle sowie die Reste der mittelalterlichen Burgmauer, die quer durch die Nekropolis verläuft.

Ein zweiter Zugang zu einem frühchristlichen **Mausoleum** befindet sich auf dem vorgelagerten Szent-István-Platz unterhalb des Doms. Auf der Ostseite dieser Grabkammer kann man das Christogramm erkennen, das die beiden griechischen Buchstaben X und P kombiniert, die ersten des Wortes Christós. Rechts davon steht ein Marmorsarkophag, und links sind Adam und Eva sowie Daniel in der Löwengrube zu sehen.

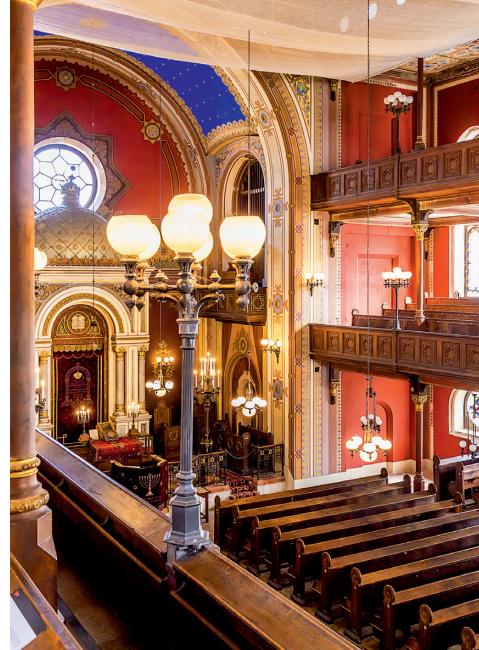
Moscheen und Minarette

Zwei Highlights islamischer Baukunst sollten unbedingt besichtigt werden: Am Széchenyi-Platz entstand im 16. Jh. die **Pascha-Kasim-Gázi-Moschee**. Von ihr schwärmte der türkische Reisende Evlia Celebi anno 1663, sie sei »von der Hand eines himmlischen Kunsthandwerkers« geschaffen worden. Nach dem Abzug der Türken 1686 wurde die Moschee in die Innerstädtische Pfarrkirche umgewandelt. Doch heute kann man wieder alte Elemente erkennen, so die Gebetsnische Mihrab oder auch arabische Schriftzüge an den Wänden. Zudem wurde die erste Sure des Korans in Arabisch angebracht – ein symbolischer Brückenschlag über die Religionsgrenzen hinweg.

Noch gänzlich im Originalzustand ist die **Pascha-Hassan-Jakováli-Moschee** in der Rákóczi-Straße am Rande der Altstadt erhalten. Selbst das nadelförmige Minarett hat die Wirren der Zeit überstanden. Freitags wird hier nun wieder gebetet – die Einrichtung wurde von der türkischen Regierung gespendet. An den Wänden sind arabische Schriftzüge zu erkennen, und acht Bögen streben zur herrlichen Kuppel empor.

Große Synagoge

Die jüdische Gemeinde ließ 1865–69 im Zeichen der politischen, gesellschaftlichen und religiösen Liberalisierung von den damals bekannten Architekten Frigyes Feszl, Károly Gerster und Lipót Kausser am Kossuth-Platz eine neue **Synagoge** errichten. Feszl hatte bereits in Budapest u. a. am Bau der Großen Synagoge mitgewirkt und war für seinen romantischen Baustil bekannt. 75 Jahre lang konnten die jüdischen Gemeindeglieder in Pécs ihren Glauben leben und feiern. Doch am 9. Mai 1944 wurde von den Nazis und der ungarischen Regierung zunächst ein Ghetto errichtet, dann erfolgte die Verschleppung nach Auschwitz. Nur 450 jüdische Pécsler überlebten den Holocaust. Die beeindruckende Synagoge blieb erhalten und kann besichtigt werden.



▲ Ein Höhepunkt sakraler Baukunst ist die Synagoge mit ihren zwei Galerien.

Nationalheld

Zentraler Blickfang auf dem Széchenyi-Platz ist die Statue von János Hunyadi hoch zu Ross: Als Reichsverweser gelang es ihm 1456 in der Schlacht von Belgrad, die vorrückenden osmanischen Truppen aufzuhalten. Hunyadis Sohn Matthias gelangte 1458 als König auf den ungarischen Thron.

Paläste und Porzellan

Das Ende des 19. Jh. war überall in Ungarn eine Zeit des optimistischen Aufbruchs. Auch in Pécs entstanden urbane Prachtbauten im Stadtzentrum. Einen wesentlichen Anteil am bis heute überzeugenden Erscheinungsbild trägt die Firma Zsolnay, die mit ihren ungewöhnlichen Baukeramiken und dem kunstvollen Porzellan zu einem der wichtigsten Aushängeschilder der Stadt wurde. Heute ist das Manufakturgelände Teil eines lebendigen Kulturviertels.

Städtebaulicher Aufbruch

An der Wende zum 20. Jh. befanden sich Ungarns Städte im Bau-boom. Der Österreichisch-Ungarische Ausgleich 1867, der Ungarn größere Autonomie brachte, leitete im Land ein Goldenes Zeitalter ein – und davon profitierte auch die Komitats-Hauptstadt Pécs. So entstand am zentralen **Széchenyi-Platz** bis 1907 das opulente Rathaus. Schräg gegenüber war kurz zuvor die Zentrale der Pécs'er Sparkasse errichtet und das Hotel Nádor zeitgemäß umgebaut worden. In der angrenzenden Király utca entstanden das Hotel Palatinus mit Jugendstil-Elementen und wenige Meter weiter das Nationaltheater, entworfen von Anton Lang und Anton Steinhardt. So erhielt Pécs im Zentrum ein völlig neues Aussehen, das die Barockstadt städtebaulich in eine andere Ära katapultierte.

▼ Auch das Dach des Postpalastes wurde mit den bunten Ziegeln aus der Zsolnay-Manufaktur verziert.



Großen Anteil am neuen Bauboom hatten auch staatliche Einrichtungen, beispielsweise der großartige Postpalast in der Jókai-Gasse. Eine Bezirkshauptstadt, die etwas auf sich hielt, musste dies auch optisch zeigen. Die Glanzstücke der Gründerzeit sind in Pécs heute wahre Klassiker.

Revolutionäre Techniken

Schon mit bloßem Auge sind die Markenzeichen der berühmtesten Pécs-er Firma zu erkennen: Die Dächer der einstigen **Pécs-er Sparkasse**, heute Sitz der Komitatsverwaltung, sowie der **Hauptpost** wirken mit den bunten Pyrogranit-Ziegeln sehr verspielt. Erfinder dieser neuen Ziegelsorte war Vilmos Zsolnay (1828–1900), der damit die Baukunst in Ungarn revolutionierte und sichtbar prägte. Vilmos erkannte frühzeitig, dass für moderne Bauten frost- und hitzebeständige Baukeramiken eine große Zukunft haben würden. Seine Pyrogranit-Ziegel boten eine heute geradezu wahnwitzige Garantiezusage von hundert Jahren – kein Wunder also, dass die bunten Ziegeldächer aus dem Hause Zsolnay an der Wende zum 20. Jh. fast alle wichtigen Neubauten in Ungarn bedeckten. In Budapest sind u. a. das Parlament und die Matthiaskirche prominente Beispiele.

Unter Vilmos' Sohn Miklós entwickelte sich Zsolnay auch zu einem Zentrum für Jugendstil-Design. Dabei half die Entwicklung der exotischen Eosin-Glasuren. Vor dem Rathaus ist der großartige, verspielte **Zsolnay-Brunnen** ein exquisites Beispiel für ein öffentliches Jugendstil-Kunstwerk. Insgesamt entwickelte Zsolnay nicht weniger als 1400 Jugendstil-Designs. Vor dem Ersten Weltkrieg stand die Manufaktur auf dem Höhepunkt ihres kreativen Schaffens, was viele Künstler nach Pécs zog. So arbeiteten die Budapester Jugendstil-Architekten Ödön Lechner und Gyula Pártos eng mit Zsolnay zusammen, um ihre Bauwerke zu perfektionieren.

Kulturviertel und Museen

Angefangen hatte die 1853 gegründete Firma als Porzellanmanufaktur in der Budaer Vorstadt. Das historische **Werksgelände** an der Zsolnay-Vilmos-Straße wurde zum schicken Zsolnay-Kulturviertel um- und ausgebaut. Auf dem alten Fabrikgelände, auf dem die Zsolnay-Familie auch ihren Wohnsitz hatte, wird noch immer produziert, aber viele Gebäude haben einen neuen Zweck erhalten. So präsentiert in der Villa Sikorski die hochkarätige **Gyugyi-Sammlung** als Dauerausstellung das »Goldene Zeitalter der Zsolnay-Fabrik« – eine wichtige Anlaufstelle für Besucher. In Workshops kann man die Keramikbemalung lernen, es gibt ein Puppentheater, ein Planetarium, einen Konzertsaal und eine Galerie. Auf der anderen Straßenseite befindet sich zudem das neoromanische Zsolnay-Mausoleum, das für Vilmos Zsolnay errichtet wurde.

In der Altstadt zeigt das **Zsolnay-Museum** (Káptalan utca 2) als Teil der Museumsmeile weitere erstklassige Werke der Manufaktur. Highlight ist zweifelsohne der Entenbrunnen, der ebenfalls mit der Eosin-Glasur »glänzend« verziert wurde. Die grazile Formvollendetheit ist ein typisches Markenzeichen der Zsolnay-Manufaktur, die sich auch heute noch mit Qualität und Kunstfertigkeit auf dem Weltmarkt behaupten kann.



▲ Typisch Zsolnay – die glasierten, wabenartigen Dachziegel aus Pyrogranit

Manufaktur

Pécs ist auch für seine Handschuhmanufaktur bekannt (ungar. *Pécsi kesztyű*), die schon 1861 gegründet wurde und noch immer hohe Qualität bietet. Auf dem Gelände des Zsolnay-Viertels gibt es eine interessante Schau-manufaktur. Weitere Infos: www.pecsikesztyushop.hu.

Den Weinstöcken rund um die Kleinstadt Villány verdankt Ungarn herausragende Weine.



Pausieren

Barbakane-Garten

An der Bischofsresidenz führt links unter dem Franz-Liszt-Balkon ein Spazierweg in den Barbakane-Garten. Es geht an der Mauer der alten Bischofsburg vorbei, die einst von der mittelalterlichen Stadt komplett abgeschottet war. Die Barbakane aus dem 15. Jh. ist der einzige erhaltene Torturm dieser Burg. Eine Skulptur erinnert an Bischof Janus Pannonius (1434–72), der zugleich ein bedeutender Lyriker war. In Anlehnung an sein in Ungarn berühmtes Gedicht »Für einen pannonischen Mandelbaum« wurde neben der Skulptur ein Mandelbaum gepflanzt.

Promenade Sétá-Platz

Die Verbindung zwischen Dom-Platz, Szent-István-Platz und der Museumsmeile ist ein kurzes einladendes Stück Fußgängerpromenade. Unter Kastanienbäumen lässt es sich hier selbst bei Hitze gut aushalten. Suchen Sie sich eine bequeme Bank und genießen Sie die idyllische Stim-

mung. Besonders abends wird es hier sehr nett, und im Sommer öffnet ein kleines Gartencafé.

TV-Turm Misina

Hoch über der Stadt thront auf dem 535 m hohen Misina der weithin sichtbare Fernsehturm mit Restaurant und Aussichtsplattform. Wer einen Überblick über Pécs, den Mecsek und die Umgebung gewinnen will, ist hier genau richtig. Ganz im Süden sind bei gutem Wetter die Villányer Berge und sogar schon die ersten kroatischen Hügel auszumachen. Rund um sind auch Spaziergänge im Wald möglich.

www.tvtoronypecs.hu

Villányer Weinberge

Pécs ist ohne die jahrhundertealte Tradition des Weinbaus nicht zu denken. Ein Besuch der Stadt sollte daher unbedingt einen Abstecher in eine der traditionsreichsten Weinbauregionen des Landes einschließen. Nur 25 km südlich von Pécs erstrecken sich die bis zu 440 m hohen Villányer Berge.

An deren südlichen Hängen gedeiht kräftiger Rotwein, der dank der vielen Sonnenstunden zu den besten Ungarns zählt. Auch der weiße Lindenblättrige (Harslevelű) mundet vorzüglich. Zentraler Weinbauort ist Villány (dt. Wieland). Hier setzte man nach 1990 früh auf Qualität. So brachten es Winzer wie Ede Tiffán, József Bock oder Attila Gere als Pioniere einer neuen ungarischen Weinkultur zu vielen internationalen Auszeichnungen. In der Ortsmitte reihen sich entlang einer historischen Kellergasse viele weitere Weingüter aneinander – fast alle können besichtigt werden. Alle Winzer und Touristikangebote sind in der Weinstraße Villány-Siklós zusammengeschlossen; Übernachtungs- und Verköstigungsmöglichkeiten gibt es in ausreichender Zahl.

Lohnend sind auch Besuche der mittelalterlichen Burg in Siklós (www.siklosivar.hu) sowie des bekannten Thermalbads in Harkány (www.harkanyfurdo.hu).

www.villanyiborvidek.hu

Die wechselvolle Geschichte des Doms von Pécs lässt sich in seinem Museum erfahren. Davor die Statue des Bischofs Ignaz.



Augen auf

Dom-Museum

In dem modernen Museumsbau sind Fragmente aus der rund 1000-jährigen Geschichte des Doms zu sehen, darunter romanische aus der Árpádenzeit sowie gotische und barocke Funde.

Káptalan utca 8
pecs.varosom.hu/latnivalok/muzeum/Dommuzeum.html

Csontváry Museum

Tivadar Csontváry-Kosztka (1853–1919) war der große Exzentriker der ungarischen Kunstszene. Wie sehr der gelehrte Apotheker lange Jahre unterschätzt wurde, zeigt dieses Museum mit Meisterwerken wie »Brücke von Mostar«, »Baalbe« oder »Einsame Zeder«.

Káptalan utca 5, www.jp.m.hu

Victor Vasarely Museum

Der Pionier der optischen Illusionskunst entwarf Logos für Renault und die Olympischen Spiele in München, bereicherte die Kasseler Documenta. Hier sind mehrere Dutzend seiner wegweisenden Werke zu bestaunen.

Káptalan utca 3, www.jp.m.hu

Tettye-Kalksteinhöhle

Der 240 m lange Höhlengang oberhalb der Altstadt am Tettye-Hügel wurde einst von wohnungslosen Menschen bewohnt. Heute ist er Teil des Donau-Drauf-Nationalparks und kann besichtigt werden.

Tettye utca 48, www.barlangpecs.hu

Ethnografisches Museum

Das reiche volkskundliche Erbe der multikulturellen Region wird im Ethnografischen Museum am südlichen Rand der Altstadt vorgestellt. Dabei lernen Besucher viel über die bäuerliche Kultur.

Rákóczi út 15, www.jp.m.hu

Mecseker Bergbaumuseum

Die 200-jährige Bergbaugeschichte von Pécs wird unterhalb des Vasarely-Museums vorgestellt. Die Ausstellungsräume sind Teil des verzweigten Kellersystems aus osmanischer Zeit.

Káptalan utca 3, www.jp.m.hu

Archäologische Ausstellung Sopianae

Die zahlreichen Funde aus der Römerzeit werden in diesem 2015 eröffneten Museum präsentiert. Die Ausstellung ist eine wichtige Ergänzung zur Besichtigung der frühchristlichen Grabmäler von Pécs.

Káptalan utca 4
www.jp.m.hu

Stadthistorisches Museum

Im östlichen Teil der Altstadt wird in einem ehemaligen Gerberhaus die Stadtgeschichte von der Vertreibung der Osmanen 1686 bis zur Machtübernahme der Kommunisten 1948 geschildert.

Felsőmalom utca 9, www.jp.m.hu

Galerie der Modernen Ungarischen Kunst

Diese gut gemachte Galerie bietet einen repräsentativen Einblick in die ungarische Kunstwelt ab dem späten 19. Jh. József Rippl-Rónai arbeitete z. B. auch mit der Zsolnay-Manufaktur zusammen.

Papnövelde utca 5, www.jp.m.hu